

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

Zentral-Frankenkasse der Maurer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgeb.),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Staniang,
verantwortlicher Redakteur: Erik Raepkow, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen
für die viergespaltene Preiszelle oder deren Raum 80 A.
Postkatalog Nr. 3264.

Inhalt: Die Arbeiter und die Flottenvermehrung. „Organisationsstarr.“ — Mundschau. — Baugewerbliches. Zum Bauarbeiterschutz in Bayern. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Für Nr. 17 unseres Blattes müssen Anzeigen aller Art am Montag, den 23. April, Abends 7 Uhr, und für Nr. 18 am Montag, den 30. April, Morgens 8 Uhr, in unseren Händen sein. Expedition des „Grundstein“.

Die Arbeiter und die Flottenvermehrung.

Sowohl in der offiziellen Begründung der Flottenvorlage, als auch in den Reden, den Zeitungsaufstellungen und den Flugblättern der Flottenpropagandisten wird verflucht, der Arbeiterklasse den Glauben beizubringen, daß auch sie von der Flottenvermehrung und der Weltmachtpolitik Vorteile haben werden. Man stellt folgende Behauptungen auf:

Die industrielle wie überhaupt die wirtschaftliche Entwicklung, von welcher die Arbeiter eine Steigerung ihrer Lage, in erster Linie aber die Sicherung der Arbeitsgelegenheit zu erwarten haben, sei abhängig von der Förderung des überseeischen Handels, von der Steigerung der Bedeutung Deutschlands auf dem Weltmarkt. Diese Erwägung an sich ist durchaus richtig, und stets hat die aufgeklärte Arbeiterklasse ihre Rechnung getragen dadurch, daß sie alle auf diese Entwicklung abzielenden Bestrebungen nach Kräften unterstützte. Die Arbeiterpartei, die Sozialdemokratie und ihre Vertreter im Parlament, sind in Gemeinschaft mit dem rabulischen bürgerlichen Liberalismus unausgesetzt bemüht gewesen, dieser Entwicklung die Bahnen frei zu machen. Nachdrücklich sind sie grundsätzlich den Bemühungen der Agrarier bezw. der Konserverativen, die industrielle Entwicklung durch eine sogenannte „Schutzpolitik“ zu verhindern, entgegen getreten. Mit ihrer Hilfe ist es seinerzeit dem Reichskanzler Grafen Caprivi gelungen, die Handelsvertragspolitik in's Werk zu setzen, welche erwiesenermaßen den wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre hauptsächlich mit herbeigeführt hat.

Nicht richtig, sondern als ein bedenklicher Irrtum energisch zurückzuweisen, ist die Ansicht der Flottenvermehrungs-Enthusiasten, daß die Sicherung und Förderung des Handels mehr Kriegsschiffe notwendig mache, bezw. daß die Handelsflotte und die überseeischen Interessen dem Schutze von Kriegsschiffen unterstellt werden müssen. Diese Ansicht wird widerlegt durch die Erfahrung. Ohne solchen Schutz hat der überseeische Handel und dementsprechend auch die Industrie sich entwickelt, und zwar auf der Basis der völkerrechtlichen Grundsätze und Vereinbarungen, wonach der wirtschaftliche Wettkampf der Nationen sich als ein friedlicher, in welchem Intelligenz und Leistungsfähigkeit, nicht aber kriegerische Gewalt den Ausschlag zu geben hat, vollziehen soll. Vornehmlich darin liegt ja das Bedenkliche einer auf solche Gewalt sich stützenden „Weltpolitik“, daß sie die Gefahr kriegerischer Vermittelungen, welche Handel und Industrie schwer beeinträchtigen oder ganz lahm legen, mit sich bringt. Was das für die Arbeiterklasse

bedeutet, ist klar: Arbeitslosigkeit, Sinken der Lebenshaltung, Noth und Elend. Die Arbeiterklasse hat das höchste Interesse daran, daß die wirtschaftliche Entwicklung sich auf dem natürlichen Wege des friedlichen Wettbewerbs der wirtschaftlichen Kräfte vollzieht und die kriegerische Weltmachtpolitik ganz aus dem Spiele bleibt.

Zu Gunsten der Flottenvorlage wird dann weiter geltend gemacht, daß von den projektierten neuen Schiffsbauten etwa 70 000 Arbeiter, lohnende Beschäftigung erhalten, direkt oder indirekt Vorteile haben. Zugegeben, daß das richtig, so ist dieses Argument doch völlig haltlos. Man thut so, als ob die Zukunft unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens bedroht sei, wenn nicht vier Milliarden für die Flottenvermehrung ausgegeben werden. Es stünde schlimm um die Zukunft eines Kulturvolkes, wenn es mit seinem Nationalvermögen durchaus auf solche Ausgaben, die nicht produktiver Art sind, angewiesen wäre. Wenn die Marine-Enthusiasten Recht hätten, so könnten wir nichts Besseres im Interesse des Volkes thun, als unser ganzes Nationalvermögen für Heer und Flotte aufwenden. Das würde ja allerdings auch Arbeit bringen, aber eine Arbeit, welche die Nation zu Grunde richten müßte. Denn es ist das keine Arbeit im Interesse der Kultur, keine Arbeit, welche das wirtschaftliche Leben zu befruchten, zu fördern und zu erhalten vermag.

Es reizt zu mittelbarem Räsonieren, zu beobachten, wie die Flottenpropagandisten das Volk mit der fagen Idee erfüllen möchten, daß es an Arbeit fehlt und deshalb die Neubauten der Kriegsschiffe als ein „wirtschaftlicher Segen“ zu betrachten seien.

In Arbeit für kulturelle Zwecke, die noch viel mehr Millionen und Milliarden erfordern, als für die Flottenvermehrung verlangt werden, fehlt es wahrlich nicht! Wir wollen hier eine Zusammenstellung solcher Arbeiten geben:

Fußkorrekturen zwecks Verhütung von Wasserkatastrophen, Ueberschwemmungen zc. Mangels solcher Fürsorge werden jährlich arge Verwüstungen angerichtet und Verthe, die sich nach vielen Millionen berechnen, vernichtet.

Schuhbauten gegen die Pluthen des Meeres. Urbarmachung des Dehlandes, das immer noch etwa 9 pgt. des Reichsgebietes beträgt.

Bau von Kanälen, guten Landstraßen und Eisenbahnen sammt den dazu gehörigen, entsprechenden Bahnhöfen.

Bau von Schulgebäuden, an denen es überall in Deutschland, selbst in der Reichshauptstadt Berlin fehlt. Dem Bedürfnisse zu genügen, müßten in Deutschland innerhalb der nächsten Jahre etwa 20 000 Schulhäuser gebaut werden.

Wohnungen, gute, gesunde, billige Wohnungen für das arbeitende Volk, an denen überall so gewaltiger Mangel ist.

Bau von Krankenhäusern, deren erheblicher Mangel ebenfalls überall schwer empfunden wird. Ist es doch in Berlin kürzlich vorgekommen, daß in sämtlichen Krankenhäusern nicht mehr ein Bett zur Verfügung stand!

Bau von Pflegeanstalten für Genußende, Stieghäuser, Badeanstalten zc.

Kanalisation der Städte, Wasserversorgung, Versorgung mit Licht zc.

Etliche Milliarden, für solche Arbeiten ausgegeben, würden in jeder Hinsicht, in wirtschaftlicher, in sittlicher und ethischer, gesundheitslicher, überhaupt allgemeiner kultureller Hinsicht, ein wahrer Segen für die Nation sein, der immer neuen Segen zeitigen müßte!

Arbeit in Hülle und Fülle! Aber solche Kulturarbeit ist für unsere Weltmachtpolitikphantasten etwas Nebenständliches; die kommt für sie erst in letzter Linie, wenn etwas dafür übrig bleibt.

Wenn die neuen unproduktiven, riesigen Ausgaben für die Flotte bewilligt und gemacht werden, so entsteht daraus ganz zweifellos eine neue Mehrbelastung des arbeitenden Volkes. Man wird entweder die indirekten Steuern erhöhen bezw. vermehren, oder neue Reichsschulden machen. In jedem Falle wird die Arbeiterklasse den weitaus größten Theil der Last zu zahlen haben.

Durch die Aufnahme neuer Anleihen werden dem Geldmarkte bedeutende Summen entzogen, die sonst anderweitig Verwendung finden könnten und würden, so besonders im Bauwesen. Schon jetzt wird über Geldknappheit geklagt. Die Wirkung dieses Zustandes haben wir kürzlich bargelegt: ein erhebliches Zurückgehen der Bauthätigkeit. Wenn Hunderte von Millionen in neue Reichsanleihen abfließen, so wird die Lage des Geldmarktes noch viel ungünstiger für das Bauwesen werden.

Alles Dessen sollten die Arbeiter eingedenk sein, wenn die Marine-Schwärmer an sie herantreten mit dem Versuch, ihre Sympathie für Flottenvermehrung und Weltpolitik zu erlangen.

„Organisationsstarr.“

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen A. v. Elm einen Artikel im Märzheft der Zeitschrift „Sozialistische Monatshefte“ den wir in einigen Beziehungen nicht unüberprüft lassen wollen. Elm bemerkt eine Verästelung über den englischen Gewerkschaftskongreß in Plymouth, um einigen deutschen Gewerkschaften englische Gepflogenheiten zu imputieren, und kombiniert dann aus dieser ganz willkürlich geschaffenen Voraussetzung eine der deutschen Gewerkschaften drohende Organisationsstarr. Elm sagt eingangs seiner Darlegungen:

„Mit dem wachsenden Einfluß der Organisation im wirtschaftlichen Kampfe wächst auch das Machtbewußtsein der Organisation, dasselbe äußert sich in einem männlicheren, entschlosseneren Auftreten gegenüber den Kapitalisten. Die Sorge, an Macht einzubüßen, führt wiederum dazu, die Chancen eines Erfolges vor Beginn des Kampfes kühl abzuwägen; die Organisation ist bestrebt, durch vorherige Verhandlungen einen Kampf, wenn möglich, zu vermeiden.“

Außer diesen guten Wirkungen treten bei großen, mächtigen Organisationen aber auch wiederum Erscheinungen zu Tage, die im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung tief bedauerlich sind. Ständige Erfolge einer Organisation führen leicht zu einer Ueberschätzung der eigenen Kraft, zur Ignoranz der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, zur Gleichgültigkeit und Ungerechtigkeit gegenüber Organisationen, die mit schwierigeren Verhältnissen zu rechnen haben.

Help your self! Das ist die weiße Lehre, die die Starcken dem Schwachen gerne, bei jeglicher Veranlassung, zurufen. „Sind wir nicht aus eigener Kraft Das geworden, was wir sind? Wacht's doch ebenso! Und um die Zurückgebliebenen auf den richtigen Weg zu bringen, sucht man nicht etwa lieberall sie zu stützen und zu fördern, im Gegentheil, um ihre Kraft anzuspornen, hält man es für notwendig, sie ihrem Schicksal allein zu überlassen.“

Diesen Vorgang will Elm in der letzten Zeit in der deutschen Gewerkschaftsbewegung beobachtet und durch den englischen Gewerkschaftskongreß bestätigt gefunden haben. Was die englische Gewerkschaftsbewegung betrifft, so ist ohne Weiteres zuzugeden, daß sie erstarrt ist und keineswegs den deutschen Gewerkschaften als Vorbild dienen kann. Dies ist aber

*) Sozialistische Monatshefte. Administration: Berlin W, Gedickstraße 23. Preis pro Quartal M. 1,50, Einzelheft 50 A.

nicht erst seit heute und gestern so, sondern seit Jahren konnte jeder beobachten — wenn er sich nicht durch die gefüllten Kästen und in der Statistik sich grobartig ausnehmenden Zahlen blendend ließ —, daß die Entwicklung der englischen Gewerkschaften nicht auf dem richtigen Wege sei.

Die beginnende „Organisationsstarre“ will Elm also darin gefunden haben, daß der Ruf: „Hilf Dir selbst!“ mehr und mehr als Lösungswort ausgebeugt wird von den großen Gewerkschaften gegenüber den kleineren.

„Wenn in einem Orte die größte Zahl der Gewerkschaften für Errichtung eines Arbeitersekretariats ist und in namhaften Gewerkschaften wird deshalb bagegen Stellung genommen, weil man der irrthümlichen Meinung ist, die betreffende Gewerkschaft habe keinen direkten Nutzen davon und werde nur für die anderen Organisationen lasten müssen, ja, wenn deshalb ein eventueller Rücktritt von dem Gewerkschaftsstreit des Ortes schon angedeutet wird, ist es nicht ganz derselbe engherzige Standpunkt?“ wie auf dem englischen Gewerkschaftskongreß, der hier, zu Tage tritt?

Diese Darstellung, Streikfester, ist nicht ganz richtig. Die Hamburger Maurer haben das Sekretariat nicht deshalb abgelehnt, weil ihre Gewerkschaft keinen direkten Nutzen davon gehabt, sondern weil sie der Hebungszugung sind, daß mit solchen Mitteln den Gewerkschaften auch nicht ein einziges Mitglied gewonnen wird, daß für den gewerkschaftlichen Kampf das Arbeitersekretariat ganz ohne Belang ist.

Um die „Organisationsstarre“ weiter zu begründen, zitiert Elm dann zunächst einige Ausführungen, die Schreiber dieses auf dem letzten deutschen Gewerkschaftskongreß gemacht hat: „Der Gewerkschaftsstreit ist mit bezuglich der Streikunterstützung ein für alle Mal das Handwerk gelegt werden...“

Wir müssen gestehen, daß wir uns durch diese Insinuation äußerst bedrückt fühlen. Wir haben uns immer zu dem revolutionären Element gezählt und die konservativen Gewerkschaftspolitiker auf einem ganz anderen Ende gesucht — und nun soll sogar von dem berufenen englischen konservativen Trades-Unions-Geld in uns reden.

Dann ist es gewiß eine absolute Nothwendigkeit, daß Arbeiter, selbst wenn sie nur einen geringen Verdienst haben, ihrer Gewerkschaftsorganisation angehören. Einen Beitrag von 20 A halte auch ich für das Minimum dessen, was gezahlt werden muß.

Sowohl sind wir also eilig: 20 A Beitrag pro Woche für seine Gewerkschaft kann jeder, auch der Geringste, zahlen. Und

wenn er es kann, dann muß er es auch, wenn er nicht auf die Verbesserung seiner Lage verzichten will. Elm schließt die Zugeständnisse in der nachfolgenden Sätzen aber sehr erheblich ab; ja, er leidet der Organisationslosigkeit großer Arbeitermassen geradezu Vorwurf.

„Alle unsere Bemühungen nach dieser Richtung hin haben aber bis jetzt nicht vermocht, die brutale Thatsache, aus der Welt zu schaffen, daß ständiges Hungern und Entbehren eine Erschlaffung, eine Energielosigkeit erzeugt, die schon manchen Vorstand einer Gewerkschaft bei seiner Agitations- und Organisationsarbeit zur Verzeihung gebracht hat.“

Diesen Weg wollen wir nun freilich nicht beschreiten, wenigstens nicht so leicht und in so vielen Fällen, wie es heute noch üblich ist. Die deutschen Gewerkschaften haben sich nie darauf beschränkt, ihre eigenen Mitglieder moralisch und finanziell zu unterstützen; die einzelne Berufsorganisation behnt die Hilfeleistung auch nicht bloß aus auf die nicht-organisierten Arbeiter der eigenen Branche, sondern auf die indifferente, unorganisirte Masse schlechthin.

Im Jahre 1899 traten circa 300 000 deutsche Bergleute, welche nicht im Mindesten organisiert waren, in den Streik. Dieser Streik ist gewiß mit elementarem Gewalt aus den unerträglichsten Arbeitsverhältnissen heraus entstanden.

Im Jahre 1896 brach ein Streik der Konfektionsarbeiter aus. Nur ein kleiner Theil der Streikenden war organisiert; die erdrückende Mehrheit hatte sich nie um die Organisation und ihre moralischen Pflichten gekümmert.

Nicht viel bessere Erfahrungen haben wir gemacht mit den Hamburger Hafnarbeitern, den rheinischen Textilarbeitern u. dgl. Möge ein Streik, an welchem vorwiegend inorganisirte Arbeiter theilnehmen, günstiger oder ungünstiger verlaufen — wenn er beendet ist, dann ist in der Regel diesen Arbeitern auch die Organisation wieder völlig Nebensache.

Vor einigen Jahren war auch Elm ein scharfer Gegner der wilden Streiks. Auf dem zweiten Gewerkschaftskongreß in Berlin (1896) hatte er das auch von uns aus mancherlei Gründen bekämpfte Projekt der Generalkommission betreffs Gründung eines Streikfesterbundes zu vertreten.

lasse.“ ... Bei dem Ausstand der Konfektionsarbeiter habe die (zukünftige) Organisation der Schneider nur geringfügige Mittel aufgebracht, der größte Theil sei von anderen Arbeitern aufgebracht worden; dies sei bescheiden.“ ... Es sei durchaus richtig, wenn man den Grundsatz aufstelle, daß nur Derjenige etwas erhalten solle, der auch seinerseits etwas leistet.“

Unbeschadet unserer Gegnerseitigkeit zu dem damaligen Projekt der Generalkommission haben wir uns die hier reproduzierten Ausführungen Elm's völlig zu eigen gemacht.

Wir sind nicht „konservativ“ genug, um Neierungen nicht zu wollen. „Wollen wir denn etwa, wie man uns impuniten möchte, den in besondere Nothlage gerathenen Gewerkschaften die Solidarität aufkündigen? ...“

So wünschen wir uns die Befähigung der Solidarität! Wie so man uns deshalb der „Erklärung“ gehen kann, können wir nicht verstehen.

Doch Elm behält uns auch hierüber: „Nicht der allgemeine Solidaritätsgedanke ist der Grund des Vorschlages der eventuellen Unterstützung von Zentralverband zu Zentralverband, wo Niemand bestimmte Verpflichtungen übernehmen will, sondern es ist die blinde Nachahmung englischer Einrichtungen, eingegeben vom englischen harten Geizhals.“

Elm fragt: Was haben die wilden Streiks aber mit der Ausbringung von Streikgebern durch die Gewerkschaftsstellen zu thun? Wir antworten: Sehr viel!

Wir wollen aber nicht behaupten, daß die Gewerkschaftsstellen Streikgeber sammeln und theilhaben. Wir wollen aber keine wilden Streiks, die von Hinz oder Kunz ins Leben gerufen sind und bei denen der Gewerkschaftsvorstand nichts zu sagen hat, auf deren Gestaltung und Beendigung nur die Sammlungen der Gewerkschaftsstellen oder außerhalb der Gewerkschaft stehender Personen von Einfluß sind.

Gegenüber dem im Baugewerbe einwirkenden Spekulantent- und Strohmannentum...

Die wichtigsten und einschneidendsten Neuerungen bringt die Verordnung auf dem Gebiete der Baukontrolle...

Eine Vermehrung des höheren technischen Personals würde mit erheblichen Kosten für die Bauherren...

Anderserseits darf er nicht gleichzeitig noch als Bauhandwerker weiter arbeiten, da sonst sein Meister in die unangenehme Lage kommen könnte...

Das Letztere wünschen auch wir, ohne indeß zugestehen, daß die Verordnung eine unergütliche ist...

Gemäß, man will Arbeiter zur Baukontrolle mit heranziehen. Aber in demselben Augenblick...

Das Ministerium will also den Wünschen der Bauarbeiter nur in ganz geringem Maße entgegenkommen...

kontrollieren lassen. Aber nur Geduld, erregt wird auch das noch werden...

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Angesperret sind resp. im Streik befinden sich die Kollegen in Friedland, Witrow, Strelitz...

Sperren sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Scheel, Sayten, Martini, G. Schacht...

Zugung ist weiter fern zu halten von Elmshorn, Weßwasser, Peine, Zangermünde...

Für die Gesellen siegreich beendet wurden die Streiks in Brühl und Warin.

In Steinberg-Schiffel haben sich die Gesellen mit den Unternehmern auf die 9tägige Arbeitszeit...

Die Unternehmer Rod und Eißelt in Wandersbøl haben sich ebenfalls bereit, den von der Innung anerkannten Hamburger Lohnsatz...

Eine Lohnverhöhung vom 2 1/2 pro Stunde hatten die Kollegen in Eilenburg gefordert...

Seit dem 9. d. M. streiken die Kollegen in Weiskerode um den sechsständigen Arbeitstag...

Antwortlich Ihrer Juridikt vom 10. 4. 1900 muß ich Ihnen hier mitteilen...

So wie dieser Unternehmer gefonnen ist, denken auch die anderen Kollegen Gahmann aus Gerhart...

Die Unternehmer in Segeberg haben zwar die Forderung der Gesellen bewilligt...

Die Kollegen in Nichtenberg-Franzburg haben am 6. April ihre bisherige Forderung etwas modifiziert...

In Weiskerode ist am 14. d. M. auf allen Bauten die Arbeit eingestellt worden...

Stukkateure.

In Rölln a. Rh. sind die Fassadenputzer am Montag, den 9. April, in den Streik eingetreten...

Am Dienstag, den 17. April, sind die Stukkateure und Plisierer in Düsseldorf in den Streik eingetreten...

Die Strelitzer Stukkateure und Plisierer, 120 an der Zahl, sind am Samstag, den 14. April, in den Streik eingetreten...

Aus unserer Bewegung.

Eine Konferenz der Zahlstellen Württembergs tagte am 1. April in Stuttgart. Anwesend waren Delegierte aus allen Zahlstellen des Agitationsbezirks...

Am Freitag, den 6. April, tagte in Wahrenth ein öffentlicher Bauarbeiter-Versammlung, in der Kollege Eickert aus Winkau über das Thema: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter...

In Bergen (Nien) tagte am 1. April die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle...

Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Aussprache über verschiedene Mißstände...

Aus Wittenberg (Harz) wird uns geschrieben: Die Erwiderung in der „Einigkeit“ auf meinen in Nr. 12 des „Grundstein“ erschienenen Situationsbericht...

desährigen langen Winter, sowie durch Witterungsbeschaffenheiten überhitzt so wie so schon eine verkürzte Arbeitszeit hätten.

Es wurde auch den pp. Witt's Gehörig heimgeleitet und waren es hauptsächlich die Kollegen Seidel, Fr. und S. Härtel, welche den Betrag...

Am 6. Berichtete Kollegen, an Euch liegt es, ob und in welchem der Lohnuntergang soll erhalten bleiben oder nicht.

Am 1. April eine außerordentliche Mitgliederversammlung, welche sich wiederum mit der Einführung der obligatorischen Streikfondsbeiträge beschäftigte.

Am 2. April fand in Witten 1. B. eine gut besuchte Versammlung statt. Viele Kollegen...

Am 3. April hielt die Bezirksstelle Potsdam eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher sich mehrere Kollegen zur Wiederaufnahme...

Am 1. April, eine öffentliche Mauererbversammlung statt, die ich eifrig anführte...

wonach für die Zeit vom 1. April bis inklusive 1. Dezember pro Mitglied und Woche 10 A für den Streikfonds zu zahlen sind (wobon jedoch die Kollegen ausgeschlossen sind, welche drei Tage in der Woche krank oder arbeitslos sind).

Anmerkung des Schriftführers. Die Mauerer-Mitglieder haben also klar und deutlich dargelegt, daß sie vor der Hand nicht gewillt sind, etwas zur Verbesserung ihrer keineswegs rohen Lage zu tun.

In Witten hatten am 1. April die „Christlichen“ Bauhandwerker eine Versammlung veranstaltet, die auch von unserm Zentralverband organisiert worden war.

Am 2. April fand in Witten 1. B. eine gut besuchte Versammlung statt. Viele Kollegen konnten den Vortrag des Kollegen Eckert nicht anhören, da der Saal viel zu klein war.

Am 3. April hielt die Bezirksstelle Potsdam eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher sich mehrere Kollegen zur Wiederaufnahme...

Am 1. April, eine öffentliche Mauererbversammlung statt, die ich eifrig anführte...

Am 2. April fand in Witten 1. B. eine gut besuchte Versammlung statt. Viele Kollegen...

Am 1. April, eine öffentliche Mauererbversammlung statt, die ich eifrig anführte...

enthaltend. Die Ausgaben betragen für Druckkosten zc. M. 890,82, für Agitation M. 176,80 und für Biergebeld M. 15.

Am 2. April fand in Witten 1. B. eine gut besuchte Versammlung statt. Viele Kollegen...

Am 3. April hielt die Bezirksstelle Potsdam eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher sich mehrere Kollegen zur Wiederaufnahme...

Am 1. April, eine öffentliche Mauererbversammlung statt, die ich eifrig anführte...

Am 2. April fand in Witten 1. B. eine gut besuchte Versammlung statt. Viele Kollegen...

Am 3. April hielt die Bezirksstelle Potsdam eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher sich mehrere Kollegen zur Wiederaufnahme...

Am 1. April, eine öffentliche Mauererbversammlung statt, die ich eifrig anführte...

Am 2. April fand in Witten 1. B. eine gut besuchte Versammlung statt. Viele Kollegen...

Es wurden zwei Kollegen dazu gewählt. Betreffs der wöchentlichen Beiträge...

Am 1. April tagte in Remscheid, beim Schneidermeister Müller, eine öffentliche...

Am Sonntag, den 5. April, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der...

In Waren (Mecklenburg) sieht es infolge der Organisationslosigkeit unter den Maurern...

In Bahna tagte am 1. April wiederum eine öffentliche Maurerverammlung mit der Tagesordnung...

Eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung tagte am Sonntag, den 1. April...

Stuttarteure.

Oberrhein. Am 1. April fand eine Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale...

im Stande zu zahlen, als im Sommer, weil im Winter hier die meisten Arbeit...

Genosse Reiter hat das nicht getan, sondern den Antrag nach Aufklärung...

Gen. Die diesjährige Forderung der hiesigen Kollegen, Vertiefung der...

Filiale a. Hh. Am 4. und 7. April, Abends 9 Uhr, hielt die Filiale...

Am 4. und 7. April, Abends 9 Uhr, hielt die Filiale...

Literarisches.

Die Nr. 16 des „L'Operaio Italiano“, welche mit Nr. 16 des Grundstein...

— Unglücksfälle auf Bauten. — Verschiedenes vom In- und Ausland.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist jenseits das 28. Heft...

Im Verlag von F. S. W. Dietz Nachf. in Stuttgart sind jenseits Heft 13...

Briefkasten.

Städt. Groß-Biegnert. Tessen. Versammlungsanzeigen kamen für Nr. 15...

Reudersburg. Wegen Schulden geflüchtete Mitglieder der Zementwerke...

Zentral-Verband.

der Maurer und verw. Berufsgegenen Deutschlands. Sitz Hamburg.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 10. bis 16. April 1900 sind folgende Beiträge bei mir...

Paupstasse.

Von der hiesigen Verwaltung in Dresden Nr. 756, 88, Bremen 802,56, Eisenfeld 275,60, Grischheim 5, Dammblatt 198,50...

